

Komposition

Das von J entworfene Bild der Vergangenheit umfaßt Sage und geschichtliche Kunde. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt in der Geschichte des Königtums Sauls, Davids und Salomos¹. Diese ist die für ihn noch lebendige Vergangenheit, aus der ihm echte Erinnerung zu Gebote steht. Voraus schickt er die Geschichte von der Entstehung des Volks in Ägypten: seine Befreiung aus der Knechtschaft, die Eroberung Kanaans und die Verteidigung des Landbesitzes gegen feindliche Nachbarn. Einleitung des Gesamtwerkes ist die Geschichte der Ahnen des Volkes, deren Stammbaum bis zu den Urmenschen zurückverfolgt wird.

Die tiefe Kluft, die in jeder ursprünglichen Überlieferung zwischen Sage und geschichtlicher Zeit klafft², ist auch hier deutlich. Der Schnitt liegt in Ex 16 8–10, wo aus der Familie Jakobs plötzlich im Laufe einer Generation ein großes Volk wird, welches dem Pharaο bedrohlich erscheint.

Aber nicht nur an dieser Stelle zeigen sich Risse und Nähte in dem vom Verfasser konstruierten Geschichtsbilde. Sie verraten sich auch in dem Wechsel des Schauplatzes, auf dem die Handlung spielt und der die verschiedene Herkunft der Überlieferungen andeutet, die durch das Motiv der Wanderung aus dem Osten nach Kanaan, von da nach Ägypten, weiterhin an den Sinai und schließlich nach Kanaan miteinander verbunden sind. So ist die Sage von der Befreiung aus Ägypten durch Mose und der Offenbarung am Sinai von Haus aus ein isolierter Traditionskomplex. Die Bindeglieder nach rückwärts und vorwärts sind vom Schriftsteller geschaffen, einerseits durch die Übersiedelung Jakobs und seiner Söhne nach Ägypten, durch die die Josefsage mit der Mosesage verknüpft wird, andererseits durch eine Reihe von Lokalsagen, die die Wanderung vom Sinai ins Ostjordanland ausschmücken und die Mosesage mit der Einwanderungsüberlieferung verbinden.

Daneben ist es die Genealogie, die die verschiedenen Stoffe zu einem Ganzen zusammenfügt. Eine Jahreschronologie besitzt J noch nicht. Er ordnet den Stoff nach Generationen, die er wohl

¹ Siehe unt. S. 102.

² Dasselbe auch in der griechischen und römischen Überlieferung, vgl. bes. den Stammbaum der Herakliden, ebenso auch die äolischen, ionischen und attischen Stammbäume, und dazu ED. MEYER, Geschichte des Altertums III², 1937, S. 204 233ff. 243 363f. 754; DERS., Forschungen II, S. 530f.